

Gemeinschaft *leben!*



STADTFEST:
HIGHLIGHT
KINDERSCHMINKEN



ECKERNFÖRDE:
BUNTE
GEMEINDE



WORKSHOP:
KIRCHE FINDET
STADT

HIN- gehen

RAUS zu den Menschen



VERBAND DER GEMEINSCHAFTEN
in der Evangelischen Kirche
in Schleswig-Holstein e.V.
www.vg-sh.de



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!

nur wenn ich hingehe, bin ich dabei und kann auch etwas erleben – das Konzert, die Feier, den Gottesdienst, die Gemeinschaft! Dies gilt auch für unseren Verband – Sie können diesen erleben, wenn sie hingehen, zur Mitgliederversammlung am 28.4. in Neumünster und zur Frühjahrstagung am 29.4. in Barmstedt – mit dem interessanten Referenten Siegfried Schneider zu dem top-aktuellen Thema „Jerusalem“. Diese Ausgabe möchte Sie zum HINGEHEN verleiten – wohin? Zu den Menschen, die vielleicht schon lange auf Sie warten! Denn so erreicht Jesus Menschen heute, indem ER uns sendet und wir hingehen! Wie wäre es, wenn unter uns im Verband eine Bewegung hin zu den Menschen entstehen würde? Wir wollen es miteinander einüben – im Rahmen unseres „Fünf-Jahres-Projektes EVANGELISATION“. Lassen Sie sich von JESUS zeigen, zu wem Sie ganz konkret hingehen sollen! Ich freue mich darauf und wünsche Ihnen überraschende und segensreiche Erfahrungen!

Es grüßt Sie herzlich
vom Redaktionsteam!

Ihr Michael Stahl



Angedacht ...

Liebe ich ihn wirklich?

Was ist Liebe? Das ist eine Frage, die ich mir des Öfteren stelle. Führt das, was ich Liebe nenne, über mich hinaus? Ich stell(t)e mir oft vor, dass Liebe in ihrem Wesen vorsichtig und vernünftig, klug und maßvoll ist. Kennen Sie das auch? Haben wir damit überhaupt den wahren Sinn der Liebe verstanden? Denn das gleiche kann man ja auch über Zuneigung behaupten. Haben Sie schon einmal das Bedürfnis gehabt, etwas für Gott zu tun, nicht weil es zweckmäßig, Ihre Pflicht war oder irgendeinen Nutzen versprach, sondern weil Sie ihn lieben? Ihm etwas zu geben, was Wert für ihn hat? Wie oft sitzen wir da, vertiefen uns in das Wunder der Erlösung und vergessen alles, was wir für ihn tun können!? Ich meine damit keine Werke, die man vielleicht göttlich oder als Wunder ansehen kann, sondern eher etwas wie die Frau in Markus 14,3, die Jesus mit kostbarem Nardenöl salbte. Ich möchte gerne mit meinen Taten und meinem Leben in Jesu Herzen etwas Ähnliches hervorrufen: „Sie hat ein gutes Werk an mir getan.“ Manchmal scheint es, als ob Gott darauf wartet, dass wir ihm solche kleinen (oder großen) Geschenke machen, nur um ihm zu zeigen, wie echt unsere Liebe zu ihm ist. Gott ganz zur Verfügung zu stehen ist mehr wert als eine untadelige Lebensführung.

Die Sorge um unseren persönlichen Lebenswandel führt dazu, dass wir uns auf uns selbst konzentrieren, und dann machen wir uns unnötig Gedanken, wie wir leben, reden und aussehen, aus Angst, Gott zu beleidigen. Die „vollkommene Liebe treibt die Furcht aus“ (1. Joh 4,18)! Es geht nicht darum, nützlich zu sein, sondern für Gott selbst wertvoll zu sein. Wenn wir ihn lieben und damit uns ihm wirklich ganz unterordnen, dann handelt er immer und bei jeder Gelegenheit durch uns. Damit wir ein gutes Werk an ihm tun.

Christina Suckow, Barmstedt
Mitglied im VG-Vorstand

IMPRESSUM

Gemeinschaft leben – Zeitschrift für Mitglieder und Freunde des VG

Herausgeber

Verband der Gemeinschaften
in der Evangelischen Kirche
in Schleswig-Holstein e.V.

Inspektor

Michael Stahl
Südertoft 42 | 24392 Süderbrarup
Tel.: 04641 9879410 | Fax: 04641 987911
E-Mail: michael.stahl@vg-sh.de
Internet: www.vg-sh.de

Redaktionskreis

Petra Bandemer-Thiesen,
Arno Böhnke, Torsten Küster,
Thomas Seeger, Michael Stahl,
Jürgen Wesselhöft (verantwortl.)

Moltkestraße 2 | 25355 Barmstedt

Tel.: 04123 8081330
E-Mail: juergen.wesselhoeft@vg-sh.de

Bezugspreis

8,- Euro im Jahr, zzgl. Porto

Verband der Gemeinschaften

KSK Südholstein
IBAN: DE 5023 0510 3000 0529 5100
BIC: NOLADE21SHO

Titelbild

Pixabay

Layout

Kerstin Ewert-Mohr
Am Altenfeldsdeich 59
25371 Seestermühle



Stolpersteine

aus dem Steinbruch der Evangelisation: HINGEHEN!

Stellen Sie sich vor – Sie machen ein Fest und keiner kommt! Unvorstellbar! Natürlich fragen sie: woran hat es gelegen? Und wenn sich dann herausstellt: KEINER hat davon gewusst, weil niemand, aus welchen Gründen auch immer, eingeladen hat, dann ist der Grund zwar klar, aber die ganze Angelegenheit noch viel ärgerlicher – und peinlicher!

Kennen Sie das Schneeball-System? Einer wirft den ersten Schneeball, dieser wirft auf zwei Personen zurück, diese auf vier, diese auf 16, diese auf 256, diese auf 65.536, diese wiederum auf 4.294.967.296 usw. – wenn so schnell so viele Menschen zu Christen werden, würden unsere Gemeinschaften nicht nur wachsen, sondern vor Wachstum „explodieren“!

1. JESUS HAT EINEN KLAREN AUFTRAG AN UNS

Als Jesus sein göttliches Rettungsprojekt für diese Welt mit seinem Tod am Kreuz und seiner Auferstehung drei

Tage danach, geschafft hat, ruft er seine zweifelnden Nachfolger zu sich und erklärt: MIR IST GEGEBEN ALLE GEWALT, IM HIMMEL UND AUF ERDEN! „Mission geschafft“, könnte man meinen – aber „Pustekuchen“, JESUS setzt fort und formuliert folgenden Auftrag: DARUM GEHT IHR HIN UND MACHT ZU JÜNGERN ALLE VÖLKER! Matthäus 28,20. Was JESUS – jetzt nach seiner Himmelfahrt vom Himmel aus – allein viel leichter und besser könnte, nämlich Menschen zu Christen zu machen, daran will ER uns beteiligen! Was für eine wertschätzende Missionsstrategie: Jesus nützt unsere alltäglichen Kontakte zu Menschen, um sich bei ihnen bekannt zu machen, dass sie IHN durch uns kennenlernen, von IHM hören, IHM begegnen und IHM nachfolgen. Darum formulierte Dietrich Bonhoeffer in „Widerstand und Ergebung“: „Kirche ist nur dann Kirche, wenn sie für andere da ist.“ Dazu gibt es uns Christen, dass andere zu Christen werden! Das ist unsere Bestimmung und unser Auftrag – als Christen und Gemeinschaften! Gemeinde als Selbstzweck gibt es bei Jesus nicht!

Wo habe ich mich in meinem persönlichen Glauben und in meiner Gemeinschaft eingerichtet, so dass ich den Auftrag vergessen und das Hingehen verlernt habe?

2. DER AUFTRAG: HINGEHEN

Jesus sagt nicht: wartet, bis die Menschen kommen! Jesus sagt auch nicht: Ladet ein!, sondern: Geht hin! Hingehen, dort, wo die Menschen ohne Jesus leben, arbeiten, wohnen, Sport machen, ihre Freizeit verbringen, krank sind, einsam sind, leiden, sterben, sich zurück gezogen haben. HINGEHEN bedeutet eine Grenzüberschreitung, die unbequem sein kann: ich verlasse meine Komfortzone und mache mich außerhalb meiner Gemeinschaft auf den Weg, bei den Menschen zu sein. Früher hieß es „im christlichen Abendland“ sich eher von anderen zu unterscheiden und abzugrenzen, heute heißt es in der säkularisierten Welt sich einzumischen, um als Christen präsent zu sein. Welche Blockaden hindern mich, zu den Menschen hinzugehen?

3. DEN GLAUBEN LEBEN

Hingehen, um bei den Menschen zu SEIN, als Christen, mit dem „Christus in uns“, der durch uns leuchtet und in das Leben anderer hinein zu scheinen beginnt. Jesus spricht dabei nicht von großen Programmen und langen Überzeugungsreden, sondern von „Licht und Salz (Mt 5,13f). Licht leuchtet, Salz salzt – beide wirken durch ihre Substanz, von selbst, automatisch, die Energie ist ihnen mitgegeben; und je größer der Kontrast, desto stärker die Wirkung. So wirkt JESUS durch uns, wenn wir mit ihm leben und ihn überall hin mitnehmen und wie ein Zeuge („Märtyrer“) mit Haut und Haaren authentisch dafür eintreten und IHN bekennen = SEINEN Namen nennen.

An welcher Stelle mache ich mir das Leben als Christ selber schwer? An welchen Stellen bin ich mit meinem Glauben zu privat? Warum bin ich als Christ vielleicht zu feige?

4. UNSERE GEMEINSCHAFTEN ÖFFNEN

Natürlich wollen wir die Menschen auch in unsere Gemeinschaften einladen. Denn wer zu Jesus findet, findet sich in seiner Gemeinde wieder. Für sie wollen wir unsere Gemeinschaften öffnen. Es sind Menschen, die unsere Sitzordnung, unsere Gesprächs-, unsere Verhaltensmuster, unsere Frömmigkeit, unser Liedgut, die Bibel, die Ethik, die Kirche etc. (noch) NICHT kennen. Wie begegnen wir diesen Menschen, so dass sie sich angenommen wissen? Wie stellen wir uns in unseren Veranstaltungen darauf ein, so dass sie wertgeschätzt werden? Welche Angebote machen wir, um mit diesen Menschen einen Weg von außen nach innen zu Jesus und in seine Gemeinde zu gehen?

An welchen Stellen müssen wir unsere Gemeinschaften für fremde Menschen öffnen – Altes lassen, Bewährtes pflegen und Neues wagen?

5. GANZ PRAKTISCH

Bekanntlich fängt es bei uns jeweils persönlich an:

Mit welcher Einstellung gehe ich am Sonntag zum Gottesdienst? Um eine

„fromme Wohlfühl-Dusche“ zu bekommen? Oder mit dem Anliegen, dass JESUS im Alltag noch mehr durch mich wirken kann?

Wem wünsche ich sehnlichst, dass diese Person Christ wird? Ich möchte damit beginnen, für diese Person regelmäßig zu beten. Dann werde ich dieser Person zukünftig anders begegnen und mit Ideen beschenkt werden, wie ich mein Leben und meinen Glauben mit dieser Person teilen kann.

Ich will nicht länger mich zum Maßstab für meine Gemeinschaft machen, sondern die Menschen, die ich am liebsten schon seit gestern dabei haben möchte.

Welchen Auftrag hat Jesus für mich und für unsere Gemeinschaft? Welche Menschen in meiner/unserer Nähe brauchen Jesus besonders? Welche Gaben/Kontakte/Beziehungen sind schon da, an denen wir persönlich und als Gemeinschaft anknüpfen können? Hier führt Jesus oft überraschend sonderbar, aber immer wunderbar!

Und nicht vergessen: bei allem geht es um die Einladung zum großen Fest mit Jesus – und alle sollen davon erfahren! Und die größte Freude haben bekanntlich die, die einladen, gerade dann, wenn viele Gäste kommen!

*Inspektor Michael Stahl,
Süderbrarup*



Bei uns fliegt ein Jahr im Nu vorbei. Kaum hat das Schuljahr begonnen gibt es schon wieder Zeugnisse und nach den letzten Weihnachtspätzchen sind die nächsten Wünsche für Geschenke schon wieder präsent. Geht es Ihnen und euch auch so?

Ich brauche, um mein Alltagsgeschäft gut meistern zu können, immer wieder Punkte zum Auftanken, zum Gedanken neu ordnen. Ich brauche Pausen und Entspannung, um Energie und die nötige Anspannung für mein „normales Leben“ zu haben.

Was mir dabei hilft sind die großen Stationen im Jahr. Natürlich die Feiertage, aber auch Geburtstage, Jubiläen... Schlicht, alles, wo wir Grund haben zu feiern. Einmal zurücklehnen, schauen und genießen. Und am besten gefallen mir die Feste, wo ich viele der mir lieben Menschen treffe.

Genau so etwas ist das Jahresfest unseres Gemeinschaftsverbandes. Einen Tag einfach nur feiern. Wer letzten Juni mit dabei war hat in Trappenkamp ein ganz neues Jahresfest erlebt. Ein Tag in der Natur, denn auch an einem solchen Festtag wollen wir Gottes Schöpfung erleben. Ein Tag mit vielen Spielmöglichkeiten für Kinder, denn auch ihnen wollen wir die Verbundenheit aller Christen und speziell unserer Gemeinschaften von klein auf nahebringen. Ein Tag mit Begegnungen von alt bis jung, weil wir gerne miteinander und mit Jesus unterwegs sein und diese Beziehungen pflegen wollen. Ein Tag voller Impulse für unseren Glauben, weil der niemals alt oder jung, sondern immer lebendig und frisch ist. Für manchen war diese Art des Jahresfestes eine große Veränderung, vielleicht sogar ein Stück ZU „neu“. Für uns als Familie war der Tag absolut lohnenswert und unsere Kinder fragten gleich, warum es das nur einmal im Jahr gibt. Ich freue mich auf diesen aktiven Familientag in großer Gesellschaft und darauf auch mit unseren Kids Gemeinschaft zu leben. Und ich bin dankbar, dass wir auch mit den älteren Geschwistern, für die ein Tag im Freien ein wenig zu mühsam ist, an diesem 3. Juni im Gebet fest miteinander verbunden sind.

Ich freue mich auf das Jahresfest 2018!

Christina Seeger



Am Stand der Gemeinschaft in der Ev. Kirche ließ sich die 4-jährige Elinora Albazi von Christine Moeckelmann fantasievoll schminken.

Auf der Gemeindefreizeit in Karlsminde beschäftigten wir uns damit, wie wir als Gemeinschaft in Kaltenkirchen bekannter werden könnten. Spontan entstand die Idee, ein paar Wochen später auf dem Stadtfest in Kaltenkirchen einen Stand der Gemeinschaft zu präsentieren. Gott schenkte uns motivierte Mitarbeiter und einen Platz neben dem Stand der Kirchengemeinde.

Neben Informationsmaterial über uns und unsere Arbeit gab es noch zwei Spielangebote und als absolutes Highlight „Kinderschminken“. Von 13 bis 18 Uhr waren wir mit drei Personen non-stop mit dem Schminken glücklicher Kindergesichter beschäftigt. Teilweise bildeten sich Schlangen zum Anstellen. Dadurch entstanden gute Gespräche über unsere Arbeit als Gemeinschaft. Durch diese Aktion sind wir dem Einen oder Anderen positiv in Erinnerung geblieben. Gott hat wunderbare Begegnungen mit anderen Menschen geschenkt.

May-Britt Krutscher

Kaltenkirchen

Neue Begeisterung für (Veranstaltungs-)Evangelisation geweckt

Im April 2017 haben wir den Evangelisten und Musiker Lutz Scheufler (Evangelisationsteam) zu fünf evangelistischen Abenden in Flensburg und drei auf Föhr eingeladen. Eine neue Freude und Begeisterung an dieser Form der Evangelisation wurde geweckt. Dabei haben wir gemerkt, dass wir nicht (mehr) geübt sind zu evangelisieren. Die Sehnsucht ist zwar groß, Menschen zu einem Leben mit Jesus einzuladen, aber was tun wir wirklich, damit das geschehen kann? Wen kann ich wie einladen? Die Freude an Jesus tragen wir lieber im Herzen als auf den Lippen. Bei vielen ist durch die Vorbereitung und das Erleben der Abende „Neues“ geweckt worden. Die ansprechende Verkündigung und Einladung zu einer persönlichen Beziehung zu Jesus tat sein übriges! Menschen wurden durch sein Wort berührt. Das zu erleben ist einfach das Größte! Mit vielen sind wir

ins Gespräch gekommen, viele haben auch gesagt, warum das nichts für sie ist. Aber für viele waren die Impulse ein Anstoß zum Weiterdenken. Ein Durst nach dem „lebendigen Wasser“ wurde geweckt – auch bei uns.

*Sigrid von Kleist-Reiser,
Samuel Liebmann*

Flensburg

Raus zu den Menschen!“ – das ist für eine Gemeinde keine Option, sondern ihre Daseinsberechtigung; so äußert sich lebendige Gemeinde. Dietrich Bonhoeffer benennt das eindeutig: „Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist.“ Das kann dann geschehen, wenn Christen sich persönlich fragen, wie kann Gott durch mich andere Menschen mit seiner Liebe erreichen und wenn Christen auch in ihrem persönlichen Umfeld vernetzt sind, also Kontakte und Beziehungen zu Nachbarn, Kollegen usw. pflegen.

Die Projekte unserer Gemeinschaft in Süderbrarup gehen meistens auf die Initiative einzelner zurück. Das war beim „Mittagstreff für Grundschüler“ und „Essen in Gemeinschaft“ so. Der Funke sprang anfangs nicht sofort auf die Gemeinde über. Nachdem die Leitungsfrage geklärt wurde, ein Team sich gebildet hatte und die Frage der Finanzierung ebenfalls geklärt wurde, hatte auch der Vorstand grünes Licht

gegeben. Überraschend ließen sich auch Mitarbeiter gewinnen, die sonst im Gemeindealltag nicht vorkamen. Der Posaunenchor „durfte“ nun schon zum zweiten mal mit dem Männerchor Süderbrarup gemeinsam ein Konzert durchführen. Nicht im Gemeinschafts-, sondern im Bürgerhaus, weil einer nicht nur im Posaunenchor „zu Hause“ ist, sondern sich ebenfalls im Männerchor engagiert. Auch die Musikgruppe „Grapes“ hatte mehrere öffentliche Auftritte außerhalb unseres Gemeinschaftshauses.

Was ist die treibende Kraft hinter all diesen Projekten? Erich Fromm: „Nichts fördert das Kreative mehr als die Liebe, vorausgesetzt, sie ist echt.“ Ich wünsche mir für unsere Gemeinschaft(en) keinen blinden Aktionismus, sondern, dass durch die Liebe Gottes viele (neue) Ideen wachsen, damit Menschen „bei Jesus ein Zuhause finden“ (Motto der Gemeinschaft Süderbrarup)!

Hans-Ulrich Saak

Süderbrarup

ECKERNFÖRDE – Was tut sich da?

Lieber Redaktionskreis von Gemeinschaft leben, ihr fragt mich, was sich in Eckernförde tut? Eine Menge! Ich bewundere Jesus für das, was er mit uns vorhat. Er ist mutig!

Was er vorhat? Das weiß ich noch nicht!

Jetzt denkt ihr wahrscheinlich, dass wir hier in Eckernförde Schaden genommen haben. Aber ihr könnt beruhigt sein: Es geht uns gut. Nur erfüllt uns sehr eine gespannte Erwartung. Wir erleben, dass Jesus in unserer Gemeinde am Werk ist: Es kommen neue Leute in unsere Gemeinde. Einfach so. Niemand hat sie eingeladen. Und sie bleiben. Das ist eine große Freude für uns! Die einen wollen sich wieder konkreter einer Gemeinde anschließen, andere sind auf der Suche nach Gott.

Ein paar Schlaglichter: Weil es einfach nicht mehr passend war, hat die Gemeinde vor einigen Jahren ihr Haus verkauft.

Sie wollten eine Friedhofskapelle übernehmen, aber diese Tür ging zu.

Dann wollte sie ein leerstehendes China-Restaurant mieten, aber die Tür ging auch zu.

Es ist nicht einfach damit umzugehen, wenn alle Vorhaben scheitern.

Nun haben wir Unterschlupf in der Eckernförder Tafel gefunden. Das bedeutet, dass wir unsere Termine absprechen und für jeden Gottesdienst und jedes Bibelgespräch die Räume herrichten müssen. Das ist eine gewisse Herausforderung. Manchmal wird es in den Räumen eng. Aber wir sind dankbar, dass wir dort zu Gast sein dürfen!

Aus der Raum-Not machen wir eine Tugend:

- Gottesdienste und Bibelgespräche sind in der Eckernförder Tafel.
- Der neu begonnene Seniorentreff findet im Holthaus statt. Das ist ein Mietertreffhaus in einer Wohnanlage.
- Unsere Adventsfeier war in einer urig-kultigen Waldkapelle im Blockhausstil, die zu Louisenlund gehört.

Eine Gemeinde, drei Veranstaltungsorte.

Große Aktionen können wir zurzeit nicht machen. Aber die Gemeinde hat einige ausgezeichnete Stärken: Wir sind herzlich, unkompliziert und haben keine Berührungsängste. Wir sind fröhlich und haben ein gutes Miteinander. Und wir erleben, dass Jesus mit uns auf dem Weg ist!

Das sind doch sehr gute Voraussetzungen, um erwartungsvoll weiterzumachen, nicht wahr?

Predigerin Carola L'hoest,
Eckernförde



Holthaus-
Waldkapelle
und Tafel



ESSEN
IN
GEMEINSCHAFT,
Süderbrarup

Im April 2018 besteht unser Angebot ESSEN IN GEMEINSCHAFT in Süderbrarup schon vier Jahre! Nach wie vor bieten wir zweimal im Monat eine leckere Mahlzeit in gemütlicher Atmosphäre an.

Um 10.00 Uhr trifft sich das ehrenamtliche siebenköpfige eingespielte Küchen-Team. 25 bis 30 sehr unterschiedliche Menschen kommen ins Haus, es gibt eine herzliche Begrüßung, Umarmungen, Neuigkeiten werden ausgetauscht.

Viele sind Stammgäste, die sich auf die Tischgemeinschaft mit ihren Bekannten und Freunden freuen. Aber immer wieder kommen neue Gäste dazu, oft durch die Einladung von Nachbarn oder Bekannten, vereinzelt auch ganz mutig alleine. Alle werden herzlich in die Tischgemeinschaft aufgenommen. Hier entstehen neue Kontakte, angeregte Gespräche, Infos werden ausgetauscht und manchmal entwickeln sich Freundschaften.

Für mich ist das immer wieder faszinierend, diese Dynamik zu erleben, die in einer einfachen Mahlzeit steckt: Man reicht sich freundlich die Schüsseln mit dem Essen, teilt die Portionen so, dass alle etwas bekommen, kommt mit bisher Unbekannten ins Gespräch. Das ist scheinbar banal. Aber es ist das Erlebnis von angenommen und Teil einer Tischgemeinschaft sein, angesprochen und wahrgenommen werden sowie einfach dazugehören. Ich beobachte, dass diese gemeinsamen Mahlzeiten Menschen verändern. Vorurteile werden abgebaut, Verständnis für Menschen wächst. Schüchterne werden mutiger, Traurige werden fröhlicher. Egoisten werden rücksichtsvoller, Einsame bleiben nicht alleine. Tischgemeinschaft zu erleben ist so viel mehr als nur Essen! Und dann denke ich an Jesus, an gemeinsame Mahlzeiten, von denen die Bibel berichtet, das Abendmahl. Hier ist Reich Gottes! „Schmeckt und sehet, wie freundlich der Herr ist“, Psalm 34,9.

Gott ist es auch, der sich um die Finanzierung dieses Projektes kümmert: Unsere Gäste spenden, damit werden die Essenkosten gedeckt. Bei Neuanschaffungen unterstützen uns Gemeinschaftsmitglieder, Bürger aus Süderbrarup und Geschäftsleute. Der Erlös aus einer Tombola soll zur Finanzierung einer Kippbratpfanne beitragen, die dringend benötigt wird. Gerade bekamen wir die bisher größte Spende über 2.000 € von einem Bauunternehmer. So dürfen wir uns bald über eine Kippbratpfanne freuen, die unsere Arbeit sehr erleichtern wird! Halleluja!!!

Gott sorgt für uns! Das erleben wir beim Projekt ESSEN IN GEMEINSCHAFT ständig auf allen Ebenen. Diese Erfahrung ermutigt mich und macht mich sehr dankbar!

Iris Berg, Süderbrarup

Foto: Waldkapelle: Kerstin Ossenberg-Engels, Holthaus: Waltraut Klähr, Tafel: Carola L'hoest, oben: Pixabay

Foto: Pixabay

Die Seite für die ganze Familie

Gemeinde als
Mehrgenerationenprojekt

Was wir in Kaltenkirchen für Kinder machen und wie sie im Gottesdienst vorkommen, kann ich in einem Satz zusammenfassen: Wir leben mit ihnen. Im Folgenden aber ein paar mehr Gedanken:

Seit einigen Jahren entstehen überall in Deutschland Mehrgenerationen-Wohnprojekte. Ein wenig ist das ein „Zurück zu den Wurzeln“, denn lange vor der (bürgerlichen) Kleinfamilie mit Eltern und Kind(ern) lebten mehrere Generationen zusammen – mit allen Vorteilen und Herausforderungen, die das mit sich bringt. Mich erinnert die Gemeinschaft in Kaltenkirchen an so ein Mehrgenerationen-Projekt. Wir teilen zwar nicht das ganze Leben, aber immerhin das Gemeindeleben. Sonntags ist Treffen der Großfamilie im Gottesdienst und danach bei Kirchenkaffee oder Mittagessen. Bevor die Kinder in den Kindergottesdienst gehen, singen wir Lieder für alle Generationen. Der Aufbruch der Kinder klingt wie der Aufbruch einer mittelgroßen Elefantenherde, weil sie sich in altersgemäßem Tempo und Lautstärke auf den Weg machen. Danach sind die ersten Reihen leer, denn die Kinder sitzen bevorzugt vorne im Mittelblock mit acht, neun Kindern auf fünf Stühlen, der Rest verteilt sich.

Im Abendmahlsgottesdienst werden die Kinder, bevor sie gehen, vorne einzeln gesegnet, ein erfrischender Anblick für die Gemeinde und eine Erinnerung daran, dass Jesus Kinder liebt und segnet, egal, ob sie noch nach vorne getragen werden oder selber laufen können, egal, ob dort still stehen oder es Gerangel gibt.

Manchmal ist Familiengottesdienst: ein Gottesdienst für alle Generationen, kein Kindergottesdienst, bei dem Erwachsene dabei sind. Besonders beliebt bei Kindern und Erwachsenen sind Quiz- und Suchspiele, z.B. Wimmelbilder- und immer wieder gerne „Dalli Klick“.

Wir haben toll gestaltete Räume für Kinder und ein großes Außengelände (mit Kletterbaum!) zum Spielen und Toben. Das trägt viel dazu bei, dass sich Kinder nach dem Gottesdienst wohl fühlen. Wir sind als Gemeinde dann noch lange zusammen.

Was wir noch für Kinder machen ist Jungschar (Altersdurchschnitt der Mitarbeiter 57 Jahre, denn wir sind eine Gemeinde mit wenigen Jugendlichen). Und für die (Fast-) schon-nicht-mehr-Kinder gibt es den Teenkreis.

Seit über zehn Jahren gibt es in Kaltenkirchen Brunch-4Kids. Und seit fünf Jahren in Folge Kinderbibeltage, die wir mit einem kleinen Team von A-Z selber entwickeln. Da sind schon Talente entdeckt worden und gewachsen.

Das betrifft Musik, Theater und alle möglichen kreativen Felder. Die Vorbereitung der Kinderbibeltage macht uns Mitarbeitern genauso viel Spaß wie den Kindern (und uns) dann die Tage selber.

Wer meint: „Wir müssen etwas für Kinder machen, denn Kinder sind die Zukunft unserer Gemeinde“, der irrt. Denn nicht wir garantieren (durch was auch immer) die Zukunft unserer Gemeinde, sondern Jesus. Und Kinder sind nicht unsere Zukunft, sondern unsere Gegenwart. Genau wie Senioren die Gegenwart der Gemeinde sind und nicht ihre Vergangenheit. Die Gemeinde ist eine Mehrgenerationen-Großfamilie. Es ist herausfordernd, spannend und schön, Wege zu finden, dass Menschen von null bis zweiundneunzig+ (unsere momentane Altersspanne im Gottesdienst) in der Gemeinde ein Zuhause haben. Es ist eine Stärke unserer Gemeinde, Wege zu diesem Ziel zu suchen. So gab es in den letzten Jahren drei verschiedene Jungschar-Modelle, die Abläufe im Gottesdienst wurden mehrfach geändert, damit es gut passt. Seit einigen Monaten steht teilweise ein Billardtisch im Saal, der von Jugendlichen und Erwachsenen gerne genutzt wird. Und bald wird eine neue Gemeindegruppe das Licht der Welt erblicken: Der Mini-Club (auf Anfrage einer Mutter), wahrscheinlich nur bis zum Sommer.

Gemeinde als Mehrgenerationenprojekt, in dem Kinder genauso wie junge und alte Erwachsene ein Zuhause haben, ist spannend und passt gut in unsere Gesellschaft, in der sich Singles und Kleinstfamilien auf den Weg machen, gemeinsam zu leben.

Almut Heymann, Kaltenkirchen

Gemeinde als Mehrgenerationen-
projekt, in dem Kinder genauso
wie junge und alte Erwachsene ein
Zuhause haben.

EINBLICK



AUSBLICK

Time Out

Entschieden > Richtung >> Zukunft >>>

Ein vorerst letztes Mal trafen wir uns an gewohnter, gemütlicher Stätte. Dem Erholungs- und Bildungszentrum Wittensee. Wir verlassen unsere Comfort-Zone. Aber dieses letzte Jahr haben wir noch einmal genossen. In den täglichen Bibelarbeiten haben wir uns mit unseren richtungsweisenden Entscheidungen befasst, die im Jugend- und jungen Erwachsenenalter fast täglich anstehen. Wir haben auf Abraham und Lot, auf Paulus und Barnabas und Jakob und Esau geblickt und von ihnen viel gelernt. Auf diese Art und Weise haben wir neuen Mut bekommen, uns den alltäglichen Herausforderungen des Lebens zu stellen. Das ist der motivierende Blick nach vorne, der dieses Freizeitformat so interessant macht.

Aber wir haben auch das alte Jahr ausklingen lassen und bis in den letzten Moment hinein genossen. So haben wir in den letzten Tagen noch gegrillt (ja, im EBZ geht das auch im kältesten Winter), haben bei bestem Wetter eine digitale Rallye durch Bünsdorf und Umgebung gemacht, in Workshops gesungen, fotografiert, gechillt und uns mit kleinen Miniaturrennwagen gebattlet.

Abends haben wir 100 Bonbons für einen grünen Hut erspielt, ein Krimi-Dinner erlebt und durchlebt und einen besinnlichen Sing&Pray-Abend gefeiert. Letztlich wurde im Jahresschlussgottesdienst in der Kirche und später im Andachtsraum des EBZ das alte Jahr zurück in Gottes Hände gelegt und das neue fröhlich und mutig aus seinen Händen in Empfang genommen. Wir freuen uns schon auf die nächste Freizeit zum Jahreswechsel. Dann wird auf der kleinen und spartanischen, dänischen Ferieninsel Rømø gefeiert.

Jugendreferent Thomas Seeger, EC-Nordbund



About us!

Gleich Anfang März ist es soweit. Unser lang ersehntes neues Begegnungswochenende empfängt uns mit offenen Armen.

Mitarbeiterwochenende und EC-Vertreterversammlung in einem. Und bei all dem noch mehr Zeit zur Begegnung. Das geht natürlich nur, mit einem Tag mehr, und so starten wir ab jetzt immer schon freitags. Mit einem entspannten Grillen leiten wir das Wochenende ein und feiern eine gemeinsame Wehestunde. Der Abend ist ein groß angelegter Begegnungsabend mit Nachtcafé und verschiedenen kleinen Angeboten.

Mit dem ersten Teil unserer Vertreterversammlung und zwei thematischen Einheiten zu den neuen Grundtexten und der neuen Ausrichtung unserer Jugendarbeit ist der Samstag gut gefüllt. Abgeschlossen wird er mit unseren legendären AK-Abenden und einem weiteren Nachtcafé.

Am Sonntag wird viel Zeit für Lobpreis sein. Wir weihen das neue Liederbuch (Feiert Jesus fünf) richtig ein und werden auch einiges Neues lernen. Mit der letzten thematischen Einheit und einem Stehkafee werden wir dann gestärkt in unsere Gemeinschaften zurückkehren.

Ein Event, dass man nicht verpassen sollte. Späterschlossene sollten sich unbedingt trotzdem auf den Weg machen ...

Vor Vorfreude fast platzend grüßt Sie entschieden für Christus

Jugendreferent Thomas Seeger, EC-Nordbund

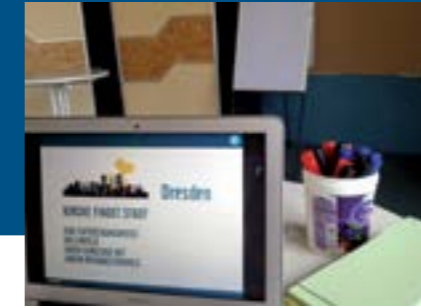


RICHTIGSTELLUNG

Dem aufmerksamen Leser ist es nicht entgangen: Unser Artikel in der Rubrik „Rückblick“ aus dem letzten Heft stand unter der gleichen Überschrift und unter demselben Verfasser wie die Dezemberausgabe. Das war natürlich ein Versehen.

Wir bedanken uns bei *Christine Moeckelmann* für die Einblicke in die Reiterfreizeit.

KIRCHE findet STADT



Etablierte Gemeinschaften und Gemeinden führen oft ein Eigenleben. Sie haben häufig wenig Kontakte zu ihrer Nachbarschaft und eine geringe Relevanz für ihren Ort. Hierfür gibt es viele Gründe: die Gemeindeglieder ziehen aus dem Umfeld des Gemeindehauses, pendeln nun zur Gemeinde und verlieren so ihre gemeinde-nahen natürlichen Kontakte; zuweilen wandelt sich der Stadtteil so rasant, dass die guten Beziehungen abbrechen; aber auch ein bestimmtes Heiligungsverständnis innerhalb der Gemeinschaftsbewegung kann ein Grund sein – man hat mit „der Welt“ so wenig wie möglich zu tun.

Jesus hat uns etwas anderes vorgelebt und aufgetragen. Gemeinde Jesu soll wie Jesus selbst „zur Welt kommen“, um ihrer Verheißung und ihrem Auftrag gerecht zu werden.

Kirche muss wieder zur Stadt finden, um stattzufinden. Wie kann sie den Menschen dienen, Evangelium erfolgreich verkünden und eine positive Wirkung für ihr Umfeld haben? Geistlich gesprochen: Wie können wir unsere fünf Brote und zwei Fische Jesus zur Verfügung stellen, dass viele satt werden?

Beispiel Dresden

Die Landeskirchliche Gemeinschaft Dresden ist eine typische Großstadtgemeinde: es gibt einen verlässlichen aber kleiner werdenden Stamm von Älteren; Jugendliche aus der eigenen Jugendarbeit verlassen oft den Ort nach der Schule; unter den Familien und berufstätigen Erwachsenen gibt es arbeitsplatzbedingt Zuzug, aber auch viel Wegzug. Die Gemeinde hat

ein relativ breites Angebotspektrum, weil sie aber nicht sehr groß ist, sind die Gruppen klein. Das fordert die Mitarbeiterschaft sehr und es kommt zu Überlastung. Das Gemeindehaus hat eine heimelige Atmosphäre, die den Mitgliedern vertraut ist, für Gäste aber strahlt es wenig Einladungscharakter aus.

Vor einiger Zeit bat mich die Gemeinde, mit ihnen meinen Workshop „Kirche findet Stadt“ durchzuführen. Auf Basis der Potentiale der Gemeinde werden auf die Gemeinde zugeschnitten Ansatzpunkte entdeckt, neu auf die Themen und Nöte der Menschen in der Nachbarschaft zu zugehen.

Folgende Entdeckungen sind gemacht worden:

- Auch uns als kleiner Gemeinde gilt Gottes ganze Verheißung.
- Die Nachbarschaft, an der wir als Gemeinde zusammenkommen, ist der Ort für den wir eine geistliche Verantwortung haben.
- Wir haben mehr Kontakte als wir dachten, sie sind aber vor lauter Gemeindegliederarbeit aus dem Blick geraten.
- Wir sind reich beschenkt. Aber wir können nicht alles tun. Wir besinnen uns auf unsere Stärken und Gaben.
- Wir machen zu viel. Wir sollten uns konzentrieren, d.h. weniger machen, aber das gut.
- Wir hören auf die Nöte und Themen der Menschen unserer Nachbarschaft und verstehen sie als Chance, Gottes Liebe zu sagen und zeigen.
- Und sei unser Beitrag in menschlichen Augen noch so klein, wir werden unsere fünf Brote und zwei Fi-

sche teilen. Dabei vertrauen wir auf Gott.

- In der Bibel gibt es unzählige Geschichten von Aufbrüchen. Die Devise heißt: raus aus dem Gemeindehaus, rein in die Stadt.
- Es gibt keinen Grund zu verzagen. Gott ist bereits am Werk. Das ermutigt uns.

Kleine Schritte – große Wirkung

Der wichtigste Ansatzpunkt, den die Gemeindeglieder am Ende des Tagesworkshops erarbeitet haben, war es, die Jungschar künftig so oft es geht auf den Spielplatz gleich in der Nähe zu verlegen. Dort sind die Kinder und häufig auch die Eltern. Für alle überraschend war, dass sich für dieses Projekt spontan zwei neue Mitarbeiter zusätzlich zum Jungscharteam zum Mitmachen bereit erklärt haben.

Das scheint ein kleiner Schritt, aber die Haltung dahinter ist eine große Veränderung. Wir warten nicht länger, wer kommt, sondern machen uns auf und gehen da hin, wo die Menschen sind. Und wenn wir fortan „Gemeinde“ denken, haben wir nicht nur die im Blick, die kommen, sondern auch die, die noch nicht kommen, aber bereits da sind und vielleicht schon lange auf uns warten ...

Es ist immer wieder der gleiche Dreischritt: hinzuhören auf Gott und den Kontext, eine Idee entwickeln, die zu uns passt, loslegen, ausprobieren und Gott vertrauen.

*Reinhard Brunner,
Coach und Pastor,
Hamburg*





NEUES VOM WITTENSEE

Damit hatten wir nicht gerechnet!:

Die Anmeldungen zu unserem Wittensee-Tag Anfang des Jahres stiegen in der vorausgehenden Woche so sprunghaft in die Höhe, dass wir am 13. Januar rund 150 erwartungsvolle Gäste zu „Christ und Kunst“ mit Matthias Jungermann als „Radieschenfieber“ begrüßen konnten!

Unser Team nahm die Herausforderung zusätzlich zu den Wochenendgästen gerne an und meisterte sie mit Bravour. Für's nächste Mal wissen wir nun allerdings auch schon, dass sich Stehtische im Foyer von vornherein als Speisesaalerweiterung und wunderbares „Ins-Gespräch-komm-Mittel“ anbieten, die Legokiste für die Kleineren lieber nicht erst während der Veranstaltung ausgekippt wird und der Saal besser für ein paar mehr Gäste als angemeldet vorbereitet sein sollte (wenn 140 draufsteht, sind eben eher 150 drin – und dann kann auch gerne schon mal spontan die Trennwand zum Foyer geöffnet werden ...).

„Radieschenfieber“ begeisterte uns restlos, so dass wir ihm am liebsten noch stundenlang weiter mit Gurken (als Samariter!), Wollknäueln, Seilen und Zollstöcken in biblische Zeiten und anderswohin gefolgt wären!

Am Nachmittag hatten wir dann etwas mehr Platz im Saal, aber immer noch viele Interessierte, die gerne erfahren wollten, was es Neues vom Wittensee gibt. Kleine Zwischenbemerkung: Wer regelmäßig die gleichnamige Rubrik liest, hat da schon immer einen gewissen Vorsprung!

Und hier steht an erster Stelle die erfolgreiche Umwandlung des Wittenseezentrums vom Verein in eine gemeinnützige GmbH! Genauer gesagt: Der Verein „Erholungs- und Bildungszentrum Wittensee e.V.“ gründete für das Tagesgeschäft eine gGmbH und fungiert nun als deren Gesellschafter. Wir sind sehr dankbar, dass auf unserer Sondermitgliederversammlung im November einstimmig die erforderliche Satzungsänderung beschlossen werden konnte und alle weiteren Schritte bis zum 1.1.2018 gegangen waren! Nun gibt es mehr Sicherheit für Haus und Hof und schnellere Entscheidungswege.

Wie gesagt: An unserer Verbundenheit und Verzahnung mit den Gemeinschaften ändert sich gar nichts. Und das ist sehr gut so! Darum heißen wir auch im nächsten Jahr – nicht nur zum Wittenseetag – gerne viele Gäste aus dem ganzen Verband willkommen!

*IHRE EBERHARD UND BEATE SCHUBERT,
HEIMLEITER-EHEPAAR DES EBZ WITTENSEE*

AUS DEM VG

✓ VG-Mitgliederversammlung – mit Verabschiedung von Enno Karstens

Bei der VG-Mitgliederversammlung am 28. April 2018 in Neumünster werden wir den Vorsitzenden unseres Verbandes, Enno Karstens, verabschieden und eine/n Nachfolger/in wählen und einführen. Begleiten Sie dieses einschneidende Ereignis in unserem Verband, indem Sie selbst zur Mitgliederversammlung kommen und schon jetzt dafür beten.

✓ Frühjahrstagung: Themenänderung

Zur Frühjahrstagung am 29. April in Barmstedt laden wir mit beiliegendem Flyer sehr herzlich ein! Aus aktuellem Anlass haben wir das Thema auf Anregung des Referenten kurzfristig geändert. Ein Tag, der sich lohnt; laden Sie kräftig dazu ein! Kommen Sie mit vielen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aus Ihren Gemeinschaften!

✓ VG-Perspektiv-Entwicklung

Was ist unsere Perspektive für unsere Gemeinschaften in den nächsten 5-10-15 Jahren? Mit diesem Thema hat sich der Verbands-Vorstand bei seiner Klausur Anfang Januar intensiv beschäftigt. Die Hauptamtlichen haben bei ihrer Arbeitskonferenz im Februar an diesem Thema weitergearbeitet. Im März wird sich der Gemeinschaftsrat auf seiner Klausur damit befassen. Dann gehen die Zielformulierungen und Aufgabenstellungen in die Bezirke und Gemeinschaften. Beten Sie dafür und beteiligen Sie sich, damit jede Gemeinschaft ihre Perspektive für die Zukunft findet und sich von Jesus leiten lässt.

✓ Stellenbesetzung für die Gemeinschaft Uetersen und den EC-Nordbund

In einem kleinen Arbeitskreis der Verantwortlichen der Gemeinschaft Uetersen und des EC-Nordbund wurde eine Stellenausschreibung für eine kombinierte Stelle für 50% Gemeindepädagoge in Uetersen und 50% Kinder- und Jungscharreferent im EC-Nordbund zusammengestellt. Sie finden diese auf der Website des VG, EC-Nordbund und der Gemeinschaft Uetersen. Die Stelle soll möglichst bis zum Sommer besetzt werden. Beten Sie, dass wir die richtige Person dafür finden!

✓ Arbeitskreis-Evangelisation

Der Arbeitskreis Evangelisation hat sich am 1. Februar 2018 mit 15 Personen zum ersten Mal getroffen. Es geht darum, wie wir die „Fünf-Jahres-Aufgabe“ in unserem Verband auf den Weg bringen, damit wir EVANGELISATION, d.h. die Weitergabe des Evangeliums persönlich leben und in den Gemeinschaften miteinander gestalten. Ich bin gespannt, was wir miteinander erleben werden. Beten Sie für diese Initiative!

✓ Kontaktgespräch mit der Kirchenleitung der Nordkirche

Im Januar waren mir mit sieben Vertretern der vier Nordverbände – Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Vorpommern – im Landeskirchenamt in Kiel bei Vertretern der Kirchenleitung zum jährlichen Kontaktgespräch. Schwerpunktthemen waren neben den Berichten, die Stärkung der missionarischen Arbeit, neue Gemeindeformen und die Förderung des Ehrenamts.

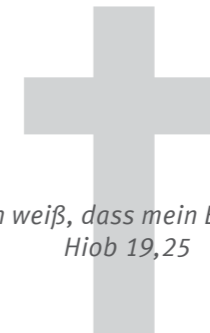
Inspektor Michael Stahl, Süderbrarup

Foto: Eberhard Schubert

HOCHZEIT

GOLDENE HOCHZEIT

IN DIE EWIGKEIT ABGERUFEN



*Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt.
Hiob 19,25*

GEBURTSTAGE MÄRZ

GEBURTSTAGE APRIL

*Herzlichen
Glückwunsch!*



Matthäi am Letzen

Die deutsche Version

Gemäß der Schweizer Beratungsfirma Henley & Partners ist der deutsche Reisepass im fünften Jahr in Folge der begehrteste Pass der Welt. Er ermöglicht den Besuch in 158 Ländern der Welt, ohne dass man vor der Reise ein Visum beantragen muss, und bei den restlichen Staaten ist die Gewährung eines Visums fast nur noch Formsache. Nur Singapur übertrifft mit 159 Ländern die Reichweite unserer Pässe. Oft reicht ja sogar nur der Personalausweis als Legitimation für einen Grenzübertritt aus.

Der Wert deutscher Papiere hat sich auch schon bei den Dieben herumgesprochen, und trotz aller Maßnahmen zur Fälschungssicherheit kann man nicht mehr wie früher erwarten, dass man seine Papiere zurückbekommt, wenn einem die Brieftasche gestohlen wurde – früher warfen die Langfinger nach Entnahme des Geldes den bisher unbrauchbaren Rest einfach in den nächsten Briefkasten. Haben Sie also gut acht auf Ihre Dokumente, egal ob im In- oder Ausland.

Zudem sind die Deutschen auswärts relativ beliebt, seitdem sie statt Panzern und Bomben harte Währung mitbringen, sich einigermaßen zivil benehmen und nicht mehr so sehr vom Auftrag beseelt sind, dass „am deutschen Wesen die Welt genesen“ (Emanuel Geibel) möge; die Restbestände deutscher Besserwisserie werden von unseren Nachbarn mehr oder weniger geduldig ertragen. So haben sich denn die Teutonen zum Touristenweltmeister aufgeschwungen, die bislang führenden Amerikaner sowie Briten locker abgehängt und mittlerweile wohl auf jedem Fleckchen Erde zwischen Nordpol und Südpol ihre sandalen- oder wanderstiefelbewehrten Füße gesetzt.

Der säkulare Teil des Missionsbefehls Jesu ist den Deutschen perfekt gelungen.

„Gehet hinaus in alle Welt“: Der säkulare Teil des Missionsbefehls Jesu ist den Deutschen perfekt gelungen, nur der zweite Teil ist irgendwie mittendrin verlorengelassen. Doch es gibt unerwartete Abhilfe, denn laut den oben schon erwähnten Henley und Partners ist die Reisefreiheit nur ein kleiner Teil des Gesamtpaketes, zu dem eben auch die deutsche Staatsangehörigkeit mit allen ihren Rechten oder mindestens die Lebensqualität gehört, die zwischen Rhein und Oder geboten wird. Das ist für viele Menschen aus aller Welt so attraktiv, dass sie, vor allem wenn die Not sie bedrängt, nach Deutschland wollen.

Das mag man in welcher Form auch immer bejammern (Überfremdung! Wirtschaftsfüchtlinge! Sozialschmarotzer!), aber aus christlicher Sicht ist es ein Glücksfall: Ohne auch nur einen Finger zu rühren, kommt die Welt zu uns, insbesondere aus Ländern, in denen man sonst nur unter größten Gefahren missionarische Arbeit leisten kann. Sicherlich kommen viele Menschen nicht aus edlen Motiven zu uns, aber darauf kommt es Jesus nicht an – wenn das bei seinem Ruf zur Nachfolge eine Rolle gespielt hätte, würde wohl keiner, der diese Zeilen liest, zu ihm gehören.

Deutschland ist Missionsland – das hat sich auch inzwischen schon woanders herumgesprochen. Für Dutzende von ausländischen evangelistischen Werken bedeutet „hinaus in alle Welt“ Deutschland, ihre Zielgruppe sind nicht zuletzt die Einheimischen. Denn falls Sie es noch nicht gemerkt haben: Christsein ist hier ein Auswärtsspiel (war es das nicht schon immer?). Das Hinausgehen in alle Welt wird zum Spaziergang, wenn sie bei uns zu Gast ist, doch der Weg zu den Herzen unserer deutschen Nachbarn bleibt immer noch der längste.

Holger Knieling, Kiel